

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Er scheint
jeden Wochentag früh
9 Uhr. Inserate wer-
den bis Nachmittag
3 Uhr für die nächst-
erscheinende Nummer
angenommen.

Preis
vierteljährlich 15 Ngr.
Inserate werden die
gespaltene Zeile über
bereiten Raum mit 5 Pf.
berechnet.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und
der Stadträthe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N^o 48.

Montag, den 27. Februar.

1860.

Tagesgeschichte.

Freiberg. Oeffentliche Gerichtsverhandlungen. Den 6. März Vormittags 9 Uhr. Hauptverhandlung in der Untersuchung wider den Gutsbesitzer Carl Wilhelm Voigt aus Zug, wegen Widersetzlichkeit. Nachmittags 4 Uhr. Verhandlungstermin in Privatanklagsachen des Bergarbeiters August Friedrich Rau in Berthelsdorf wider seine Ehefrau, „Juliane Emilie“ daselbst. Verhandlungstermin in der Untersuchung wider die Dienstknechte August Moritz Krause in Herrndorf und Karl Robert Raden in Halsbrücke wegen Diebstahls bez. Partiererei.

Leipzig, 23. Februar. Leider muß ich Ihnen eine Thatsache berichten, welche beweist, wie jugendlicher Muthwille sich oft recht schrecklich bestraft. Als heute Nachmittag 4 Uhr in der zweiten Bürgerschule die Schüler entlassen wurden, wollte der 10jährige Sohn des Hausmanns G. sich aus der 2. Etage auf dem Geländer der Treppe sitzend, hinablassen, verlor aber das Gleichgewicht, stürzte bis in die Hausflur hinab und mußte todt hinweggetragen werden.

Chemnitz, 18. Februar. Es war schon seit Jahren die Aufgabe der Techniker, Apparate herzustellen, welche geeignet wären, bei größeren Feuerungsanlagen den Rauch zu verbrennen, und neben dem Zweck, von dieser lästigen Beigabe aller Feuerungen befreit zu werden, eine nicht unbedeutende Ersparniß an Brennmaterial zu erzielen. Diese Aufgabe scheint jetzt gelöst worden zu sein. Seit dem September v. J. ist nämlich eine neue patentirte Erfindung bekannt geworden, welche, da sie sich in der Praxis als höchst nützlich und zweckentsprechend bewährt, zu immer größerer Einführung gelangt und die Aufmerksamkeit aller Industriellen bereits in hohem Grade auf sich zieht. Es geht diese Erfindung von einem alten renommirten Pyrotechniker, Namens Friedrich August Stolle, der hier allgemeines Vertrauen genießt, aus, und besteht aus einem eigenthümlich konstruirten Feuerungsapparat für Dampfkesel und andere größere Feuerungsanlagen, womit überall, wo derselbe in Anwendung gekommen ist, ein höchst günstiges Resultat in Bezug auf Kohlenersparniß (20 Proc. und darüber) sowie auf eine umfangreiche Rauchverzehrung erzielt wurde. In unserer Fabrikstadt ist diese Erfindung freudig begrüßt worden, da sie dem Fabrikanten einen wesentlichen pecuniären Nutzen und dem Publikum die Annehmlichkeit gewährt, vom Rauch und Ruß nicht mehr wie bisher belästigt zu werden. Den Bau dieser Apparate hat die Maschinenfabrik und Eisengießerei von Ernst Seidler in Dresden übernommen.

Aus der Lausitz, 23. Februar. Wegen der im Königreiche Böhmen ausgebrochenen Rinderpest wird der auf den 5. März in Zittau, sowie der auf den 26. März d. J. in Löbau fallende Viehmarkt, insoweit dabei der Handel mit Rindvieh, Vorstenvieh und Wollenvieh in Frage kommt, aufgehoben. Dagegen bleibt der Pferdehandel, demnach das Einbringen und Aufstellen von Pferden bei diesen Märkten in der gewöhnlichen Weise nachgelassen.

Radeberg, 22. Februar. Heute Mittag überfuhr der 26 Jahr alte Knecht eines Getreidehändlers aus Dresden mittelst eines mit 50 Scheffel Hafer beladenen Wagens ein 2 Jahr altes Töchterchen des Hausbesizers und Zimmergesellen M. in Medingen unweit des älterlichen Hauses. Das Mädchen hatte nämlich mit ihrem vierjährigen Bruder rechts am Wege gestanden und mag vom Handorsscheit der Doppelwage am Kleid erfaßt, in Folge dessen unter den Wagen gefallen und vom Hinterrade überfahren worden sein. Ein schmerzliches Gefühl war es für die Mutter, die hinzusprang, um ihr Kind wegzuholen, in dem Augenblicke aber das Rad über dasselbe hinweggehen zu sehen. Neugierlich hatte das Kind nur umhergesehen, der augenblickliche Tod muß durch innere

Verletzungen herbeigeführt worden sein. Der Knecht ist, da man ihm Fahrlässigkeit beimist, verhaftet worden.

Berlin. Die Neue Preussische Zeitung sagt bezüglich der Bundeskriegsverfassung: „Es wäre dringend zu wünschen, daß die deutschen Staaten dem preussischen Antrage wegen der Bundeskriegsverfassung, welcher durchaus notwendig und praktisch ist und nichts als das Wohl Deutschlands im Auge hat, zustimmen möchten. Solch einen echt vaterländischen Vorschlag in gereizter Stimmung abweisen, das finden wir höchst bedenklich. Uebrigens scheint es doch, daß in neuester Zeit die Stimmung zur Sache sich etwas geändert hat; wenigstens haben jetzt fast alle Regierungen so weit zugestimmt, daß die Bundesmilitärcommission ein technisches Gutachten über die ganze Kriegsverfassung abgeben soll.“

— Die Neue Preussische Zeitung berichtet, daß Frankreich das Petersburger Cabinet eingeladen habe, zu dem Vorschlag einer Conferenz der fünf Großmächte die Initiative zu ergreifen, und daß bereits betreffende Propositionen von Petersburg nach Paris abgegangen seien und Preußen sich denselben angeschlossen haben soll.

Seebach. Im „Frankfurter Journal“ wird folgender merkwürdige Fall eines todähnlichen Starrkrampfes berichtet: „Johannes Friedrich, 23 J. alt, ein junger Mann von athletischem Körperbau, in der Fülle strotzender Jünglingskraft, stand als Soldat beim 3. kurhess. Infanterie-Regiment in Hanau und wurde Dienstag, am 31. Januar d. J., heurlaubt. Mit mehreren Genossen fuhr er auf der Eisenbahn nach der Maincur, um von da aus zu Fuß nach Seebach zu gehen. Auf diesem Wege klagte er über Unwohlsein, bat aber seine Kameraden, sich um ihn nicht zu kümmern und ihres Weges fort zu gehen, da sie ja weiter, als er, nach Hause hätten. Fest steht, daß er zweimal epileptische Anfälle gehabt hat. Mag nun die Ursache des Todes gewesen sein, welche es wolle — am 1. Februar Morgens 7 Uhr fand ihn der Ortsdiener von Seebach in dem Chauffeeegraben als Leiche. Im Warte-hause wurden mit der Leiche einige Belebungsversuche angestellt. Nachdem diese sich nutzlos erwiesen, erklärte der Physikus von Bergen: der Unglückliche sei an einem Hirnschlage verstorben und könne so bald als möglich begraben werden. Die Familie des Verstorbenen wollte ihm ein solennes Begräbniß sichern und entschloß sich, dieses erst am Sonntage zu begeben. Alle Welt glaubte: den Geruch werde ein so langes Liegenlassen unmöglich machen. Aber auch am Sonntage (5. Februar) waren an der Leiche noch keine Spuren des Todes und der Verwesung zu finden. Die Augen waren glanzhell, die Glieder gelenk und geschmeidig, wie sie es heute, nach 18 Tagen, noch immer sind. Das machte die Angehörigen bedenklich und man behandelte von diesem Tage an die Leiche nicht mehr als Leiche; man heizte das Zimmer, in welchem sie liegt, und der Vater wachte bei ihr abwechselnd mit den übrigen Familiengliedern. Das Gerücht von dem seltsamen Todten verbreitete sich sehr schnell in der Umgegend und rief Neugierige und Sachverständige in Menge herbei. Am Montage erklärten die Aerzte, daß hier ein Fall des Starrkrampfes vorliege. Aber alle Versuche blieben erfolglos, sogar die Experimente mit der galvanischen Säule. Ein Arzt öffnete am linken Schenkel einen Zweig der Hauptader; es floß an diesem Tage zwar kein Blut, aber Tags darauf soll aus der Wunde gesundes Blut geflossen sein. Wenn man in den ersten 8 bis 12 Tagen auf die Fingernägel drückte, so sah man diese weiß werden und, wenn der Druck nachließ, gewahrte man deutlich, wie das Blut nach der Stelle, von der es verdrängt worden, mächtiger zurückschloß und diese röthlich färbte. Alles verdächtige Zeichen, daß der Tod bei diesem Todten ein grausames Spiel mit den Lebenden treibe. Dürfen wir unterrichteten Ortsangehörigen glauben, so sollen in den ersten 14 Tagen nur allein an 200 Aerzte und solche, welche sich dafür ausgegeben haben, bei der Leiche gewesen sein, und alle hätten sich dahin ausgesprochen, daß der Tod erst nach 8 bis 10 Tagen nach der verhängnißvollen Nacht eingetreten